*Predigt am Sonntag Estomihi in der Salemskirche in Tarmstedt*

 *am 26. Februar 2017*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Das Predigtwort für diesen Sonntag steht im Lukasevangelium im 10. Kapitel: **Lk 10,38-42**

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Wir wollten doch „nur“ ein Ständchen zum Geburtstag bringen mit den Bläsern. Es war noch nicht einmal ein runder, dazu unter der Woche, wo es in der Feierabendzeit gar nicht so leicht ist, genügend Leute unter einen Hut zu bekommen für ein zumindest kleines Zeitfenster. Und dann kommen wir in das Haus und alles ist sofort ganz anders. Es riecht intensiv nach Essen, ein kalt-warmes Büffet ist in der kleinen Stube aufgebaut. Und auch an-sonsten ist so viel vorbereitet! Wer soll das denn alles essen?! fragen wir uns. Also, hier können wir nicht nach einer halben Stunde wieder gehen, das geht nicht. So viel Mühe. Das Verhält-nis zwischen dem Aufwand an Bewirtung und unserem eigent-lichen Anliegen? Tja, ich weiß auch nicht. Manchmal macht sich jemand richtig richtig viel Mühe. Und der Umgang damit ist mitunter ein ganz ganz sensibles Feld. Das erlebt Jesus auch schon.

Er ist auf dem Weg nach Jerusalem. Er geht seinem Leiden und Sterben entgegen. Die Geschichte von Marta und Maria steht unter diesem Stern im Evangelium. Deswegen ist sie diesem Sonntag zugeordnet, dem letzten vor der Passionszeit:

*„Es begab sich aber, als die Zeit erfüllt war, dass er hinwegge-nommen werden sollte, da wandte er sein Angesicht, stracks nach Jerusalem zu wandern.“* Für Jesus kommt jetzt die Zeit, wo er seine Leute, seine Jünger und seine Freunde – und Maria und Marta gehören dazu – in ihrem Glauben vorbereiten und stärken muss. Das ist jetzt dran. Das ist not. Zu anderen Zeiten war ande-res dran. Da war Jesus auch auf Hochzeiten zu finden, da hat er mit den Menschen das Leben geteilt. Und er große Reden und Predigten gehalten vor vielen Menschen. Leben und Wirken. Jetzt kommen andere Töne. Nach innen. Vorbereiten auf Leiden und auf Anfechtung. Glaubensstärkung. Maria sitzt zu Jesu Füßen und hört zu. Sie hat das richtige Teil erwählt. Das, was jetzt not ist. Was ist in deinem Leben und in deinem Glauben jetzt not?

*„Marta aber machte sich viel zu schaffen, ihm zu dienen.“*

Dieser Satz sitzt. Marta hat nicht das richtige Teil erwählt, hört man sofort heraus. Sie macht sich viel unnötige Arbeit, hört man heraus. Sie macht sich viel zu schaffen? Sie macht mehr Gewese als not tut, hört man heraus. Dabei übersetzt Luther nicht ganz treffend. *„Sie machte sich viel zu schaffen“* müsste wörtlich eher heißen: *„Sie wurde nach allen Seite zerrissen damit, ihm zu dienen.“* Und das trifft vielleicht besser, was viele Menschen er-leben. Die in Verantwortung stehen und die dafür sorgen müs-sen, dass der Laden läuft. Nicht nur bei denen, die in der Küche stehen, die Einkäufe machen und sich um die Gästebetten und die Wäsche kümmern müssen. Die müssen so viel Kleinkram noch mit erledigen, woran keiner gedacht hat, was nachher auch keiner sieht oder dankt. Und am Ende fühlst du dich nach allen Seiten gezerrt und zerrissen. Ich möchte hier eine Lanze brechen für all die Martas in Salem und in unseren Häusern. Die sich zerreißen. Und am nächsten Morgen wiederkommen und aufräu-men.

Jesus hatte übrigens ganz kurz vor unserer Geschichte bei der Aussendung der 70 Jünger gesagt, sie sollten sehen, in welchen Häusern sie gut aufgenommen und versorgt werden. Dort sollen sie das Evangelium austeilen und die Bewirtung auch annehmen. „In demselben Haus aber bleibt, esst und trinkt, was man euch gibt; denn ein Arbeiter ist seines Lohnes wert.“ Ein Mensch, der euch aufnimmt und bewirtet, ist ein „Kind des Friedens“. So gesehen ist Marta ein „Kind des Friedens“ mit ihrer Mühe und ihr Haus ein „Haus des Friedens“. Ein Plädoyer für die Martas auch in unseren Tagen.

Und das andere gilt auch. Und können wir das auch? Besteck und Geschirr und die Kollektentasche, die Noten und den Trom-petenkoffer, den Laptop und die Kassetten und die Batterien und die Gemeindebriefe und das alles aus der Hand legen und dem Wort Raum geben? Den Moment erfassen, wo es um den Glau-ben geht bei mir oder einem anderen, und sagen: Und jetzt ist das dran, dann steht alles andere zurück!? Können wir dem Wort und dem Glauben diesen Raum geben?

Jesus weiß, wohin sein Weg führt und was jetzt not ist. Und er bleibt mit Maria sitzen und redet mit ihr. Das ist jetzt dran. Jesus weiß auch bei dir, wohin der Weg führt. Und wenn er zu dir spricht, dann ist das dran und nicht deine Sorge, sondern sein Wort und seine Sorge.

Herr Jesus Christus, in unserem ach so geschäftigen Treiben um Termine und Zahlen und Entwicklungen und Perspektiven und Verantwortlichkeiten und Pflichten, zwischen dem, was immer schon war, und dem, was wünschenswert wäre, dem, was sonst keiner macht, und dem, was uns aber so gut gefällt, gib uns die Einsicht, die Beherztheit und die Geduld, das zu erkennen, was wirklich not ist zum Leben und zum Glauben. Amen.

**Kanzelsegen**